

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 64.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 20 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirkes 1 M. 20 S. Monatsabonnemement nach Verhältnis.

Samstag den 31. Mai.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

Bestellungen auf den „Gesellschafter“ für den Monat **Junii**

nehmen alle Poststellen u. die betreffenden Postboten an.

~ Pfingsten 1884. ~

So hat sich denn wieder aus des eifrigen Winters Armen der Frühling losgerungen, so ist er mächtig und gewaltig, die Nebel vor sich hertreibend und zerstreud, als Sieger in alle Lande eingezogen und wieder hat er seinen schönsten Schmuck und sein duftigstes Gewand an dem lieblichsten der Feste angelegt. Das liebe Pfingstfest, das Fest der Fröhlichen und der Glücklichen, das Fest der Hoffenden und Liebenden, das Fest der Gesundung, Belebung und Erfrischung, es ist wieder bei uns eingeleitet in seinem ganzen Glanze. Es führt wieder mit sich den duftenden Blütenkranz und der Vögel jubelnden Gesang, balsamischer Düfte belebenden Odem und jene sich erneuernde, nimmer versiegende Kraft der Natur, deren die Menschen alleamt theilhaftig werden, durch welche sie mit neuem Lebensmut erfüllt, gestärkt werden zu neuem Schaffen, neuem Wirken und Streben.

Selbst die eingestrichelten Stubenhocker und selbst der Greis an der Krücke, wie das Kind, das zaghaft seine ersten Schritte macht, Alle, Alle strömen sie hinaus in Gottes frische, freie Natur, Körper und Geist zu baden in erquickender Frühlingsluft. Jener Geist, der sich einst auf der Jünger Haupt am Pfingstfeste ergossen, daß ihre Zungen beredt wurden, Gottes Wort frei und offen zu verkünden, jener Geist, er waltet noch heute wie damals auf Erden, er strömt gewaltig durch alle Adern der Natur, der Geist der Liebe, der Treue und der Freiheit. Das Gefühl der Freiheit, das Gefühl, daß nun wieder einmal die Fesseln gefallen und sich freier, ungehinderter und stolzer die Menschenbrust heben und dehnen kann, das Gefühl der wiedergegebenen, zum freien Gebrauche gegebenen Kraft ist es vor Allem, was uns das Pfingstfest bringt. Wer aber die stumme und doch so berebte Sprache der Natur zu verstehen vermag, der wird es auch verstehen, daß uns die Kraft des Lebens gegeben, damit wir sie nützlich für uns selbst und für die Gesamtheit anwenden. Wie in den Säften und Kräften der Natur sich allüberall ein weißes Walten bemerkbar macht, so soll auch der Mensch die ihm von der Natur gegebenen und am Frühlings- und Pfingstfeste neu belebten Fähigkeiten und Kräfte weise verwerten.

Durch alle Feste der Christenheit und nicht zum wenigsten durch das Pfingstfest zieht sich als Grundton die ewige göttliche Liebe. Und diese Liebe des Menschen zum Menschen, die Nächstenliebe, wie sie der Erlöser gepredigt und wie sie seine Jünger gelehrt, sie soll auch heute wieder das Menschentum durchziehen. Auch der heutige Tag soll eine Mahnung sein zur Liebe und Verträglichkeit, zum Wohlthun und zur Barmherzigkeit, zur Frömmigkeit und Gottvertrauen. Der heutige Tag, er ist ein Gedenktag jener Zeit, da die erste christliche Gemeinde durch die von dem heiligen Geiste berührten und geweichten Jünger entstand, da das Christentum zum ersten mal in fester, der Öffentlichkeit kenntlicher Gestalt unter das Volk trat und in frommer Begeisterung des Erlösers hohe, heilige Lehre öffentlich von der Schar der von seinem Geiste Durchdrunge-

nen gepredigt wurde. Und jene Lehre, sie gipfelte damals und sie gipfelt noch heute in dem schönsten Worte, das je auf Erden gesprochen, in dem Worte „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.“ Wie sich damals die wenigen Anhänger zur ersten christlichen Gemeinschaft aneinander schlossen und aus dieser kleinen Gemeinde des Christentumes nimmer zerstörbare Macht hervorging, so soll sich auch heute noch der Mensch an den Menschen schließen und stets eingedenk sein, daß er selbst nur ein Mensch unter Menschen. Und nur in diesem Gedanken kann jene Gesinnung und Humanität erstehen, wie sie zwar noch nicht gefunden, aber stetig erstrebt werden soll.

Wir aber, wie wir unsern Lesern stets nur Gutes gewünscht, wir wünschen ihnen auch heuer wieder Recht vergnügte Feiertage!

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

In Egenhausen schlug am Sonntag abend der Blitz in das Haus des Rich. Bäuerle, aber ohne zu zünden. Derselbe nahm seinen Weg durch das Haus und von da in die angebaute Scheuer, warf einen großen Teil der Bedachung von Haus und Scheuer herunter und teilte dem Futter einen solchen Schwefelgeruch mit, das dasselbe von dem Vieh nicht mehr gefressen wurde. Die Bewohner des Hauses erlitten durch den Blitzschlag keine Beschädigung.

Am 28. Mai fand in Hebringen die Grundsteinlegung der dort neu zu erbauenden Kirche in feierlichster Weise statt. Die alte Kirche wurde im Jahre 1492 erbaut und der Abbruch derselben am 26. April d. J. begonnen. Die Leitung des Baues der neuen Kirche ist dem Werkmeister Haug in Herrenberg übertragen.

Tübingen, 27. Mai. Gestern vormittag ereignete sich, wie der Vfrd. a. S. schreibt, hier ein tragischer Fall, der allgemeines Aufsehen erregt. Die noch jugendliche Frau des Oberlieutenants St., Mutter zweier Kinder, erschoss sich in Gegenwart ihres Gatten mittelst einer Pistole, die sie scherzend in Händen hielt. Der Schuß ging unmittelbar durchs Herz, so daß der Tod augenblicklich erfolgte. Ueber das Motiv der That verlautet nichts Näheres, doch sollen seit einiger Zeit Spuren von Schwermut bei der unglücklichen Frau bemerkt worden sein.

Stuttgart, 26. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlungen vom II. Quartal beginnen hier den 30. Juni d. J. Verwiesen sind bis heute 9 zum Teil sehr schwere Fälle, von denen die Verhandlung gegen den Anarchisten Kunitzsch und den Raubmörder Hegel das meiste Interesse erregen dürfte. Die Verweigerung Döttling's als des Raubmörders bei Pfandleiher Reinhardt verdächtig dürfte vorläufig nicht erfolgen, da die Einstellung des Verfahrens gegen denselben wohl möglich ist. In diesem Falle wäre das fragliche schwere Verbrechen in absolutes Dunkel gehüllt.

Stuttgart, 28. Mai. Das Oberlandesgericht hat das Urteil in dem Beleidigungsprozeß Wieland gegen Psau zum zweiten Mal verworfen und die Sache abermals an das Landgericht zurückverwiesen.

Stuttgart. Wegen schlechten Abjages der Lose der Katholischen Kirchenbau-Lotterie ist die Ziehung, welche am 31. Mai erfolgen sollte, bis auf 25. Juni verschoben worden.

Stuttgart. Das Weiße gejuht hat Friedrich Majer, Möbelhändler, welcher in der Sonne in der Eichstraße seit Jahren ein, wie es den Anschein

hatte, sehr lebhaftes Möbelgeschäft betrieb, unter Zurücklassung namhafter Schulden. Ueber sein Vermögen ist das Gantverfahren eingeleitet.

Vom mittleren Neckar, 27. Mai. Unsere Obstbäume haben längst verblüht und es zeigt sich nun, daß unsere Hoffnungen auf ein gar reich gezeichnetes Obsthjahr nicht erfüllt werden. Die Aprikosblüte haben unserer damals weit vorgeschrittenen Birnblüte so geschadet, daß sich nun an den Bäumen fast kein Fruchtanlag zeigt. Für die Apfelblüte war es zu heiß und trocken. Die Vermehrung der schädlichen Insekten wurde dadurch ungemein befördert und wir werden daher auch von dieser Obsternte nur eine mäßige Ernte erhalten. Auf den Höhen, wo die Entwicklung eine spätere war, ist's besser. Auch das untere Remsthal hat Aussicht auf viel Obst. Die Halmfrüchte stehen ausgezeichnet und vielversprechend. Besonders üppig ist der Stand der Sommerfrüchte. In etwa 8 Tagen wird die Heuernte beginnen. Das Quantum des Heues bleibt hinter dem des Vorjahres zurück. Der Kälterückschlag zeigt auch hier seinen schlimmen Einfluß.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung an dem am Dienstag den 27. Mai in Reutlingen stattgefundenen Weisfest sah sich das Stadtschultheißenamt u. a. zu folgenden Bestimmungen veranlaßt: „Es darf niemand die Kirche betreten, der nicht anständig gekleidet ist, insbesondere dürfen Erwachsene den Gottesdienst nicht in Hemdärmeln oder mit Körben besuchen.“

Aus dem Oberamt Tuttlingen, 26. Mai. In einem Orte des Bezirkes war vor einiger Zeit Beratung des Stützungsetats. Da meinte ein mitberatendes Mitglied, auch der Zimmermann müsse sein Geschirr ankaufen, folglich solle auch der Geistliche die für die Kirche notwendigen Paramente u. s. w. selbst bezahlen.

Ravensburg, 20. Mai. Zum Kolportageschwindel wird dem „D. A.“ geschrieben: Gegenwärtig steht die Kolportage in Büchern, Zeitschriften und Bildern in einer Blüte, daß sie anfängt, zu einer wahren Landplage zu werden. Seit man im Norden den Kolportageuren gründlicher in die Mappe guckt, scheinen sie Süddeutschland und besonders Oberschwaben zum Terrain ihrer segensreichen Wirksamkeit ausersuchen zu haben. Bei der Raffinertheit, deren die meisten Kolportageure sich erfreuen, gelingt es in der Regel, ihre Ware an den Mann zu bringen und der Abnehmer sieht zu spät ein, daß er sein Geld für Schund ausgegeben und häufig ohne Wissen verderbliche Geistesprodukte unter Dach gebracht hat. Also doppelte Vorsicht ist sehr von Nothen. — Ein sehr bedauerlicher Schwindel wird gegenwärtig auch mit dem Bilderverkauf zu Gunsten armer Missionen oder restaurationsbedürftiger Kirchen getrieben. Wie die Bonifaziusblätter seit Jahren nachweisen, kommt der Erlös aus solchen Bildern zum allergeringsten Teile der armen Mission oder Kirche zu gut. Hinter der Mehrzahl solcher „Kolportagen für wohlthätige Zwecke“ verbirgt sich ein unverantwortlicher Mißbrauch der Wohlthätigkeit und wir glauben in erster Linie den Geistlichen Vorsicht anempfehlen zu sollen; denn bei den Laien affreditieren sich die Kolportageure dadurch, daß sie Empfehlungen geistlicher Herren vorweisen.

In Spaltenstein bei Friedrichshafen wurden in der Nähe eines Bauernhauses 2 Skelette mit 2 Schwertern zu Tage gefördert, die der Beschaffenheit der letzteren nach aus dem 7. oder 8. Jahrhundert zu stammen scheinen; die Waffen sind für die

Wegen des Pfingstfestes erscheint nächsten Dienstag kein Blatt.

Altertumsammlung des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung erworben worden.

Im Gürzenich in Köln fand am 24. ds. die Generalversammlung des Schutzvereins für den Papier- und Schreibwarenhandel statt. Aus der Erörterung über „einheitliche Veneaturen für Volksschulhefte“ ist hervorzuheben, daß in Deutschland bis zu 36 verschiedene Veneaturen für Volksschulhefte bestehen, was weder für Lehrer, Schüler, noch für Fabrikanten oder Lieferanten irgend einen Vorteil bieten kann. Nur Württemberg siehe als eine Ausnahme da, dort seien nur einheitlich 6 Veneaturen gestattet, und doch schreibe man dort nicht schlechter als im übrigen Deutschland. Ein Rundschreiben in dieser Angelegenheit in einer Auflage von 4000 Stück an die Schulvorstände u. s. w. des Reiches hatte den Erfolg, daß auf 3999 keine Antwort irgend welcher Art einging. Nur ein einziger Direktor erkannte die Notwendigkeit der einheitlichen Veneatur in einem Dankeschreiben an und erklärte sich bereit, das Streben zu unterstützen. Es wurde der Beschluß gefaßt, weiter für die Sache zu arbeiten.

Ein baumstarker Müller aus Rendsburg, der oft versichert hatte, er fürchte sich vor Gott und Teufel nicht, hat in einem Gasthose in Hamburg das „Gruseln“ gelernt. Nachts wachte er erschrocken auf, weil ihm etwas Kaltes und Glitscheriges über den Leib gekrochen war; mit einem Sprung war er aus dem Bette und trat mit den nackten Füßen wieder auf Nacktes und Eiskaltes und erhielt Schläge. Hilfe! Hilfe! schrie er, daß es durch den ganzen Gasthof schallte, Schlangen, Schlangen! und sprang auf den Tisch. Bier und Gäste drangen in das Zimmer und fanden, daß es von Kalen wimmelte. Diese Tiere waren in einem Korb verpackt von einem Reisenden vergessen worden und nachts aus dem Korb gebrochen. Der Müller liegt in wildem Fiebertraum heute noch darnieder.

Berlin. Prinz Wilhelm kehrte am 28. aus Rußland zurück und wurde alsbald vom Kaiser empfangen.

Berlin, 28. Mai. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der vielbesprochene Kongo-Vertrag, welcher am 26. Februar d. J. zwischen Portugal und England zu Stande kam, als thatächlich besiegelt angesehen werden könne und weder auf seine Vollziehung, noch auf seine Ausführung mehr zu rechnen sei. Man darf auch hierin eine Frucht der deutschen Kolonialpolitik erblicken, denn neben Frankreich ist es namentlich Deutschland gewesen, welches Einprüche gegen jenen Kongo-Vertrag erhob und durch die Sendung des Dr. Nachtigal an die Westküste von Afrika bewies, daß es den Engländern und Portugiesen im Kongo-Gebiet nicht so ohne weiteres das Feld allein überlassen wollte.

Neue diplomatische Enthüllungen über die dem Kriege von 1870 vorangehenden Ereignisse gibt ein ehemaliger französischer Agent in Deutschland, Nothan, in einem demnächst erscheinenden Buche, in dem die Diplomaten des Kaiserreichs, namentlich der Herzog von Grammont und Marschall Leboeuf schlecht wegkommen. Ersterer war der Schrift zufolge in einer hochmütigen Verblendung über die kriegerische Macht Frankreichs einerseits und Preußens andererseits befangen, ohne daß er ein Verlangen nach Aufklärung über die wirkliche Sachlage empfunden hätte, oder überhaupt für bessere Unterrichtung zugänglich gewesen wäre. Letzterer besand sich zu seinem Schrecken gegenüber der aufs rascheste sich vollziehenden deutschen Mobilmachung in größter Unbereitschaft. Das Volk und Militär selbst trieb sich ohne Erkenntnis der drohenden Gefahr in tumultuarischen und trunkenen Szenen herum. Als Hauptschürerin des ganzen Krieges erscheint die Kaiserin, die ihre Strafe zuerst und fürchtbar empfangen hat.

Große Aufregung verursacht in der Geschäftswelt eine neue von der preussischen Regierung eingebrachte Börsensteuer-Vorlage wegen der großen Schärfe und Strenge ihrer Bestimmungen und der Höhe der Laxe. Durch die Kontrollmaßregeln sollen nicht bloß die Geschäftsabchlüsse der Banken, sondern auch die der Kaufleute und Vermittler in den Effecten- oder Warenbranchen einer strengen polizeilichen Ueberwachung unterstellt werden, wobei jede Unterlassung mit geradezu drakonischen Strafen belegt wird. Für jede Unterlassung oder unrichtige Eintragung ist eine Strafe von mindestens 500 Mark zu zahlen. Ueberdies aber bestimmt der Entwurf, daß, im Falle jemand sich eine Verklärung des Steuerfiskus zu Schulden

kommen läßt, eine Strafe mit dem 500fachen Betrage der nicht bezahlten Abgabe zu entrichten habe. Aus dem Umstande, daß einzelne deutsche Blätter, welche mit den Regierungskreisen Fühlung zu haben pflegen, den Gesegentwurf als zu weitgehend bezeichnen, sowie, daß die nationalliberalen Organe die Vorlage wenigstens in dieser Form für unannehmbar erklären, schöpft man Hoffnung, daß die drohende Gefahr für den deutschen Handel vorübergehen werde. Ja, es wird die Nachricht verbreitet, daß die preussische Regierung selbst eine Umarbeitung des Gesegentwurfes beabsichtige.

Die Prov.-Korresp. sagt in einem Artikel über die Börsensteuer, man bekämpfe dieselbe in allgemeinen Redewendungen und Schlagwörtern, verjuche die procentuale Börsensteuer als eine gegen Handel und Kapital feindliche Maßregel darzustellen und prophezeie den Untergang des Börsengeschäfts und des Nationalwohlstandes. Die gegnerische Presse gestehe damit indirekt die praktische Ausführbarkeit der vorgeschlagenen Besteuerungsform zu. Es sei unerfindlich, wie eine an sich gerechte, notwendige Maßregel das legitime Verkehrsgeschäft untergraben, weshalb sie nicht das illegitime Börsenspiel schädigen solle. Dieselbe hebe die Ungerechtigkeit auf, daß der Verkehr mit den schon viel höher belasteten unbeweglichen Werten dem Wertstempel unterworfen sei, während der Verkehr mit beweglichen so gut wie vollständig abgabenfrei sei. Die Ueberzeugung von der Notwendigkeit und Gerechtigkeit der Börsensteuer sei eine so allgemeine, daß die preussische Regierung des Dankes der ganzen Bevölkerung sicher sein dürfe. (Uebrigens mehren sich die Opposition gegen das neue Börsensteuerprojekt zusehends. Auch die Handels- und Gewerbekammer in Stuttgart hat Stellung gegen dasselbe genommen.)

Die Berliner sind glücklich, Frau Kolemene gesehen zu haben. Sie ist eine Dreißigerin, eine Dame von hohem und schlankem Wuchs, schwarzem Haar und dunkeln Augen und einem bildschönen und interessanten Gesicht. Sie kam über Berlin auf der Rückreise nach Petersburg. Man sagt, der Großherzog habe sich nur mit ihr trauen lassen, um sein Wort zu halten und habe seinem Minister v. Stack geradezu befohlen, die standesamtliche Trauung zu vollziehen, andern Tages oder habe er sich von ihr getrennt. Er reiste nach London, sie nach Petersburg.

Für Arbeitgeber und Arbeitnehmer hat das Reichsgericht eine nicht unwichtige Entscheidung getroffen. Ein in einem Steinbruch oder in einer Fabrik, in welcher Steine bearbeitet werden, beschäftigter Arbeiter verlor durch das Abplittern eines Steines, in Ermangelung einer Schutzbrille, die Sehkraft auf einem Auge. Auf Grund des Haftpflichtgesetzes verklagte er den Arbeitgeber mit dem Antrage auf Zahlung von Ernährungsgebern, wurde aber in zwei Instanzen abgewiesen, weil es seine Sache gewesen wäre, sich eine Schutzbrille anzuschaffen. Das Reichsgericht vernichtete jedoch diese Urteile, indem es den Grundsatze aussprach, daß zu Einrichtungen, welche die Fabriken nach der Gewerbeordnung mit Rücksicht auf die besondere Beschaffenheit des Gewerbebetriebes zur Sicherung der Arbeiter auf eigene Kosten zu beschaffen haben, in einem Falle wie dem vorliegenden auch Schutzbrillen gehörten und zwar ohne Rücksicht darauf, daß die Arbeiter dieselben selbst zu beschaffen im Stande wären; denn jene Bestimmung der Gewerbeordnung sei eben allgemein gehalten.

(Ein Gewohnheitsmörder.) Ueber die Aufsehen erregende Verhaftung des Besitzers der „Neuen Welt“ in Klewitz wird den Görl. Nachr. geschrieben: Gyllner, ein sehr jährringer Mann, erschöß vor 13 Jahren auf der Wilddieberei im Streite seinen Knecht. Nach vollbrachter Mordthat vergrub er die Leiche und gab an, der Knecht sei nach Polen ausgewandert. Ein zweiter Knecht hatte die That jedoch gesehen. Bei einem Zank zwischen Herrn und Knecht drohte letzterer mit Anzeige. Am selben Tage erschöß Gyllner den Knecht und scharrte ihn ein. Auch hierbei war aber der Mörder beobachtet, und zwar von seinem achtjährigen Sohne. Derselbe erzählte es andern Tages seiner Mutter, und Gyllner und ein Dienstmädchen, die in einem Nebenzimmer weilten, hörten das. Tags darauf war der arme Junge eine Leiche; das Schicksal von Vater hatte ihm Gift gegeben. Der Arzt konstatierte als Todesursache Rachenbräune. Der Mörder unterhielt schon zu dieser Zeit mit der vorgenannten Dienstmagd ein Verhält-

nis, das nicht ohne Folgen blieb; vor acht Jahren gab sie einem Kinde das Leben und auch dieses wurde von Gyllner vergiftet. Die Mutter war Mitwisserin der That. Die ganze Reihe von Verbrechen ist nun durch Denunziation des Dienstmädchens ans Tageslicht gekommen. Dieselbe wollte sich jetzt verheiraten und erbat von Gyllner 900 Mark, der aber sehr geizig ist und das Geld verweigerte. Aus Rache ging das Frauenzimmer zur Polizei und zeigte alles an. Die Aufregung in der ganzen Gegend ist eine ungeheure; der Verhaftete benimmt sich vollständig ruhig. Dem Manne sind in den letzten 10 Jahren sämtliche Kinder, 6 an der Zahl, gestorben. Man möchte fast an ein Verhängnis glauben.

Das Städtchen Neurode, Grafschaft Glatz, ist von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden. Es sind zusammen 20 Befestigungen und die katholische Kirche eingeeäschert worden. 84 Familien sind obdachlos.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Die Armeekommission der Kammer lehnte das Amendement des Unterstaatssekretärs Durand, welches gewissen gelehrten Berufszweigen Dienstbefreiungen gewährt, ab. Die Kammer nahm Artikel 1 der Rekrutierungsvorlage, welcher alle Franzosen vom 20. bis 40. Jahr zum Militärdienst verpflichtet, an, ferner mit 363 gegen 4 Stimmen den Artikel 2, wonach die Militärpflicht für Alle eine gleiche und obligatorische ist. (Ribot jagte, das Kriegsbudget Frankreichs beträgt 600 Mill. u. ist das schwerste in ganz Europa.)

Als Merkmal der freundlichen Stimmung, die augenblicklich in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich herrscht, ist die Pariser Nachricht bemerkenswert, daß dem ersten Sekretär der deutschen Botschaft in Paris, Legationsrat von Bülow, das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion verliehen worden ist.

Ein künstliches Gesicht. In Favrot bei Vandrecies im Norddepartement lebt — so erzählt man der Boss. J. aus Paris — der frühere Artillerist Joseph Moreau, welcher während des deutsch-französischen Krieges wohl die schrecklichste aller Verwundungen erlitten hat, deren Heilung gelungen ist. Ein Granatplitter riß ihm am 3. Januar 1871 bei Bapaume, rechts von oben kommend, das ganze Gesicht weg; Augen, Nase und Oberkiefer waren zerrissen, der Unterkiefer verrenkt. Man ließ ihn für tot liegen. Eine halbe Stunde später stand er jedoch von selbst auf und da das linke Auge noch einen Rest Sehvermögen zeigte, kam er, öfters fallend und auf den Knien rutschend, bis Ervillers. Am folgenden Tage ließ ihn ein Oberst nach Arras fahren und ins Lazareth bringen, wo er erst am 4. Oktober entlassen werden konnte. Während dieser 9 Monate war die Vernarbung nicht vollständig geworden. Man schaffte Moreau nach dem Lazaret Val de Grace in Paris, wo er bis zum 26. März 1872 blieb. Hier wurde er sorgfältig gepflegt und Gegenstand lebhafter wissenschaftlicher Erörterungen. Im April wurde er als „vollständig geheilt“ entlassen. Diese traurige Vollständigkeit besteht darin, daß man ihm ein künstliches Gesicht aufgesetzt hat. Da alle Weichteile seines Gesichts durch die Granate abgerissen und sogar die Knochenstücke vielfach gequetscht worden waren, glich das Antlitz fast einem Totenkopfe: zwei leere Augenhöhlen, eine Höhle an Stelle der Nase und ein offener Mund. Hierauf hat man eine Wachsmaske angelegt, welche alle fehlenden Teile begreift. Der Zahnkünstler Delalain legte einen künstlichen Gaumen an, um das Gebiß des Oberkiefers wieder herzustellen. Die Maske paßte ganz genau, die Augen derselben sind geschlossen; sie hält sehr fest, besonders da allmähig an ihrem Rande eine kleine Hautwulst angewachsen ist. Der Patient atmet durch die Löcher der falschen Nase; in den inneren Augenwinkeln der Maske sind zwei kleine Luftlöcher angebracht. Die Höhlung bei der Nase ist mit Charpie unterlegt, um die innere Nasenhaut zu schützen. Ein kleines Schwämmchen nimmt den Nasenschleim auf und verhindert das Eindringen fremder Körper. Alle Funktionen sind jetzt gesichert. Moreau atmet frei, ist ohne Beschwerde, vermag selbst Hartes zu beißen, spricht so deutlich wie früher, riecht, vermag sogar Fibte zu spielen. Er erfreut sich jetzt vollständiger Gesundheit, erzählt bereitwillig seine Erlebnisse und bethätigt die allen Blinden eigene Ergebung in sein Schicksal. Sein Gehör und besonders der Tastsinn und das Gefühl haben sich außer-

ordentl
um ih
eine erl

Erklärung
die Fir
das De
weiter
handlung
kommen
Abma
spruch
lung ab
berücks

lerberg
gelber
berg u
hanje v
83
450
45
5000
200
von der
unaufbe
In der
das St
Die
zeitiges
Laufe

von Br
und von
sind ge

Ma
2

Donne

auf dem
zu eing
Den

Der
der Ju
montag
auf hie
lung ei
Den

ordentlich entwickelt; von weit und breit kommen Leute, um ihn zu besuchen. Er hat das Ehrenkreuz und eine erhöhte Pension.

England.

London, 28. Mai. (Unterhaus.) Bei der Erklärung über die Beschränkung der Konferenz auf die Finanzfrage bemerkte Gladstone: Da noch nicht das Datum der Konferenz festgestellt sei, könne er weiter nichts mitteilen; es handle sich bei den Verhandlungen mit Frankreich nicht um ein Separatabkommen mit Frankreich, sondern um eine europäische Abmachung, denn die Großmächte haben einen Anspruch, in den Angelegenheiten, die Egyptens Stellung als einen Teil des türkischen Reichs berühren, berücksichtigt zu werden.

Egypten.

Kairo, 28. Mai. Der Gouverneur von Dongola telegraphiert, er habe die Aufständischen vollständig geschlagen, in den insurgierten Distrikts sei jetzt die Ruhe wieder hergestellt. Die Aufständischen boten die Unterwerfung an und erklärten sich sogar bereit, erhöhte Abgaben zu zahlen. — Ein telegraphischer Bericht des Majors Ritchener in Korosko bestätigt diese Meldung.

Handel & Verkehr.

(Konkursöffnungen). Adolph Weber, Kaufmann in Neubulach. Karl Bekler, Bäcker in Lauterbad, Gemeinde Dietersweiler. Friedrich Majer, Möbelhändler in Stuttgart, Glöckl. Nr. 2 (entwischen).
Herrenberg, 27. Mai. Auf dem heutigen Viehmarkt war die Zufuhr sehr bedeutend, da etwa 200 Paar Ochsen, ca. 600 Kühe und ebensoviel Jungvieh beigebracht waren.

Der Preis für Rastochsen prima Qualität bezifferte sich auf ca. 56-59 Karolin, für Einstellvieh 40-47 Karolin, Stiere 30-36 Karolin, für trächtige Kühe wurden 300-450 „ für Jungkinder 170-200 „ bezahlt. Der Handel gieng in allen Viehsorten äußerst lebhaft und haben badische Händler mehrere Waggons der schwersten Rastochsen zusammengekauft, die nach Strassburg und Metz verladen wurden.

Seitwärtiger Revisor Steintwankel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Häufigen Klagen

begegnet man im Frühjahr über Kopfschmerzen, Mädigkeit in den Gliedern, Blutandrang nach Kopf und Brust etc. Man nehme die überall rühmlichst bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen und obige Erscheinungen werden alsbald verschwinden. Erhältlich in den Apotheken. Man gebe acht, die rechten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen zu erhalten.

Stadtgemeinde Nagold.
Scheidholz-Verkauf



am Samstag den 7. Juni aus den Distrikten Bühl, Wittlerberg, Galgenberg, Radwald, Ziegelberg, Winterhalde, Lemberg, Kiltberg und Rehrhalde auf hiesigem Rathhause von nachmittags 1 Uhr an:
83 Stück Nadel-Laugholz und Sägholz in zwei Loien.
450 Nm. Nadelh. Scheiter u. Prügel;
45 Nm. Nadelstochholz;
5000 St. gebundene Nadelholzwellen;
200 Stück Laub- und Nadel-Pugreis von dem Kulturplatz in der Winterhalde unausbereitet auf Haufen.

In der ersten Viertelstunde kommt das Stammholz zum Ausbot.

Die Waldschützen werden auf rechtzeitiges Verlangen das Scheidholz im Laufe der Woche vorzeigen.

Gemeinderat.

Stadtgemeinde Nagold.
Die Verkäufe
von Brennholz im Schlag Galgenberg und vom Stammholz (am 28. d. M.) sind genehmigt.

Gemeinderat.

Altensteig Stadt.
Marktstandplätze-Verpachtung.



Die Neuverpachtung der Marktstandplätze in hiesiger Stadt bis zum Frühjahrsmarkt (5. April) 1887 findet am
Donnerstag den 5. Juni 1884, Vormittags 7 Uhr,
auf dem hiesigen Marktplatz statt, wozu eingeladen wird.
Den 29. Mai 1884.

Stadtschulth.-Amt. Weller.

W a r t h.
Der Unterzeichnete verkauft im Wege der Zwangsvollstreckung am Pfingstmontag den 2. Juni, mittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause gegen bare Bezahlung einen zum Dienst tauglichen jungen

Farren



und eine junge Kuh.
Den 29. Mai 1884.

Gerichtsvollzieher: St.-B. Großmann.

Antliche und Privat-Bekanntmachungen.

Kuppingen.
Eichen Schälholz, Buchen-, Birken- & Aspenverkauf.



Am Dienstag den 3. Juni werden im hiesigen Gemeindefeld verkauft: 17 Wagnereichen 5-14 m lang, 15-31 cm Durchmesser mit 5,10 Fm., 81 eichene Wagnereichen, 278 Baumstüben, 31 Buchen (im Winter gefällt), 3-7 m lang, 34-53 cm Durchmesser mit 19,25 Fm., 8 Birken mit 1,89 Fm., 12 Aspen mit 5,15 Fm. Zusammenkunft morgens 9 Uhr auf der Herrenberger-Nagolder Straße. Waldmeisteramt. Weil.

Nagold.
Bau-Alford.

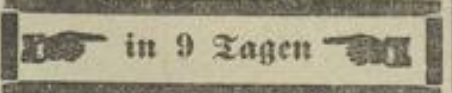
Zur Erbauung unseres gemeinschaftlichen Wohnhauses haben wir noch die Schreiner-, Gypser-, Schlosser- und Glaserarbeiten zu vergeben und werden tüchtige Handwerksleute eingeladen, ihre Offerte schriftlich bis

Montag den 2. Juni, nachmittags 3 Uhr,
im Gasthaus zum Lamm hier abzugeben, woselbst auch die Eröffnung der Offerte erfolgt und der Ueberschlag am besagten Tage zur Einsicht aufgelegt ist.
J. Häußler.
A. Wohlleber.



9 Tage.
B r e m e n . N O R D D E U T S C H E R L L O Y D G E M E I N S C H A F T . B R E M E N .

Mit den neuen Schnelldampfern Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika



in 9 Tagen machen. Näheres bei den Haupt-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart,

und dessen Agenten: **Gottlob Schmid** in Nagold, **John G. Roller** in Altensteig, **Ernst Schall** a. Markt in Calw.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Ich beehre mich hiemit zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß Herr **Josef Bauer**, Handelsmann in Unterschwandorf, DA. Nagold, als Agent für obige Gesellschaft aufgestellt worden ist.
Stuttgart, den 28. Mai 1884.

Der General-Agent:
Albert Schwarz.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir mich zum Abschluß von Hagelversicherungen zu empfehlen. Die lokale Geschäftsbehandlung, sowie die vorzügliche, finanzielle Lage dieser Gesellschaft ist zur Genüge bekannt und bin ich zur Verabfolgung von Antragspapieren, sowie zur Erteilung weiterer Auskunft stets gerne bereit.

Unterschwandorf, den 28. Mai 1884.

Josef Bauer.

Nagold.

Um das Lager zu reducieren, verkaufe von heute ab:

Forniere, Gesimse, Schlagleisten u. Goldleisten, Tischfüße, Commodekanten, Höbel, Hobeisen, schöne Türschlösser, Schrankschlösser, Schneidzeuge, Feilen, Sägen, Bänder, Bohrer, Ketten, Schrauben, Nägel, Stifte, Nieten zc. zc. zu besonders billigen Preisen.
Gottlob Knodel.

Thüringer Kunstfärberei u. chem. Waschanstalt KÖNIGSEE.

Bekannte vorzügliche Leistungen im Anfärben und Reinigen jeder Art und Gegenstände der Kleidung, Möbels, Federn, Handschuhen etc. Mustertarten und Vermittelung bei

Chr. Bucher.

Egenhausen.
Empfehlung.

Hiemit erlaube ich mir meine Fabrikate in allen Sorten **Pech, Harz, Wagenfett und Maschinenölmieröl**, garantiert guter Waare in empfehlende Erinnerung zu bringen und bemerke, daß ich in diesen Artikeln jederzeit alle Aufträge prompt erledigen kann.

J. Schaible.

Arom. medic. Kronen-Geist. à Flasche R. 1.25.	Angekommene neue Vorräte von Dr. Béringuer's privat. Robitäten	Bas. Kräuter-Wurzel-Haar-Dei à Flasche 75 Pf.
--	---	--

Die erwarteten Zusendungen von Dr. Béringuer's Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne) und von Dr. Béringuer's Kräuter-Wurzelöl, welche beide überall Epoche machende Compositionen sind auch in hiesiger Gegend durch ihre schätzbaren Eigenschaften bei allen Sachverständigen und Consumenten den ungetheiltesten Beifall erworben haben, sind hochen eingetroffen und bin ich nunmehr im Stande, nicht bloß alle bisher eingelaufenen Bestellungen zu effectuiren, sondern auch jeden weiteren Bedarf meiner geehrten Kunden zu besriedigen, was ich mir erlaube, hierdurch zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

G. W. Zaiser in Nagold.



Nagold.



Abmarsch zu den Fahnenweihen in Rindersbach und Hochdorf am Pfingstmontag, mittags 11 1/4 Uhr. Sammlung im Lokal.

Für Zahnleidende.



Einsetzen künstlicher Zähne in's Gebisse nach neuester Methode, schmerzlos und ohne Wurzelentfernung mit Garantie für gutes Eigen und feiner, dauerhafter Arbeit unter billigster Berechnung. Einzelne Zähne werden auch an die etwa schon vorhandene Platte angefertigt. Plombieren hohler Zähne, Zahnoperationen etc.

Jul. Schlatterbeck, Zahntechniker.

Zu sprechen kommenden Donnerstag den 5. Juni von morgens 9 Uhr bis mittags 3 Uhr im Gasthof zum „Hirsch“ in Nagold.

Nagold.

Dachfenster in 3 Größen, Kaminreinigungsgestelle

empfehlte billigt Gottlob Schmid.

Rindersbach.

Fohlen-Verkauf.

Unterzeichnet ver- kauft seine zwei Säng- fohlen, vom Landbescha- ler Major und Sibeline abstammend, sowie ein jähriges Fohlen und kann jederzeit ein Kauf abgeschlossen werden mit

Johann Georg Dürr.

Nagold.

1000, 5000, 6000, 12000 M.

sind gegen gesetzl. Sicherheit sofort auszuliefern.

E. Sipp, Commissionär.

Nagold.

Einen jungen Menschen von rechtschaffenen Eltern nimmt in die Lehre

Gottlieb Harr, Bäcker.

Nagold.

Sodawasser

in stets frischer kräftigster Füllung bei Hoch. Gauss.

Nagold.

Kräuterkäs

in frischer Ware bei Gustav Keller.

Altensteig Stadt.

Haus-Verkauf.

Die Erben des Lorenz Luz, Rotgerbers und Gottlob Strobel, Forst- amtsdieners dahier, bringen am

Dienstag den 3. Juni d. J., vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Ausschreib zum Verkauf:

Gebäude Nr. 92 und 92 a.

2 a 74 qm Ein Stod. Wohnhaus mit angebauter Istock. Gerbereiwerkstätte an der Poststraße ganz nahe am Wasser, Brd.-B.-Anschl. 6360 M. Parz. Nr. 92/1.

4 Lohgruben, 1 Aescher und 5 Farben an 2 a 04 qm gemeinschaftl. Lohgrubenplatz beim Haus. Parz. Nr. 94.

1 a 93 qm Gras- und Baumgarten in der Nähe des Hauses.

Dieses Anwesen läßt sich leicht zu jedem beliebigen Gewerbebetrieb einrichten, da solches in gutem baulichem Zustande sich befindet und an einem sehr frequenten Platz liegt.

Die Zahlungsbedingungen sind günstig und wird bei annehmbarem Angebot der Zuschlag sofort erteilt.

Hierzu werden Liebhaber freundlichst eingeladen.

Den 29. Mai 1884.

Kassenschreiber. Welter.



Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 5. Juni

in den Gasthof z. „Höhle“ (Bierbr. Sauter) freundlichst ein.

Fritz Hauser, Metzger.

Sohn d. Gottfr. Hauser, Metzgers in Ebhausen.

Rosine Wagner,

Tochter d. Fritz Wagner, Schuhmachers hier.

Nagold.

Chocolade

in anerkannt vorzüglicher Qualität aus der Fabrik von Gebrüder Waldbauer in Stuttgart, Kgl. Hoflieferanten, empfiehlt zu Originalfabrikpreisen Gustav Heller.

Altensteig.

Auf kommenden Pfingstmarkt

empfehle ich:

Broschen, Boutons, Pendeloques, Ohrringe, Ohrenschräuben, Ringe, Haarschnürbeschlüge, Granatschlösser, Ketten, Schlüssel, Pfeifen, Cigarrenröhre, ächte und falsche Granaten.

Ferner:

Löffel in Silber und Christofle, Granat- und Silberschmuck, Ehe- ringe, alles in schönster Auswahl und in nur reeller Ware zu den billigsten Preisen.

Alte Kreuzer mit noch scharfem Gepräge kaufe ich zu 3 J per Stück, alle übrigen alten Münzen, sowie sonstiges altes Silber wie auch Gold zum höchsten Preis.

Reparaturen, wenn der Gegenstand auch nicht von mir gekauft, werden sofort gut und billig besorgt.

Karl Kaltenbach, Gold- & Silberarbeiter auf dem Viehmarkt.

Nagold.

Empfehlung.

Den hiesigen und auswärtigen Einwohnern erlaube ich mir auf mein reichhaltiges Lager von Regulatoren, Taschen-, Wand-, Feder- und Rufuhren, sowie auch auf meine best- sortierten Gold- und Silberwaren, wie Ketten, Broschen, Ohr- gehänge, Medaillons, Ringe, auch auf meine optischen Waren aller Art aufmerksam zu machen.

NB. Letztere Gold- und Silberwaren werden gern ein- tauscht oder auch gekauft. Reparaturen von den oben an- gegebenen Gegenständen können schnell und billig besorgt werden.



Gotthilf Kläger, Uhrmacher, neben dem Gasthaus z. Engel.

Nagold.

Reinen

Fruchtbranntwein

empfehlte pr. Liter 50 J.

Hoch. Gauss.

Nagold.

Hengabeln, Dunggabeln, Sensen, Sichel, Wetzsteine

in großer Auswahl

empfehlte billigt

Gottlob Schmid.

Nagold.

Schuhwaren- Empfehlung.

Mein Lager in fertigen Schuhen und Stiefeln in allen Sorten und Größen ist wieder bestens sortiert und empfehle solches zu äußerst billigen Preisen.

J. Grüninger, Schuhmacher, Bahnhofsstraße.

Pianos, bar oder kleine Raten! Amerikanische Harmoniums von W. Bell & Co. Weidenslaufer, Berlin NW. Beste und billigste Bezugsquelle!

650000 Mf.

und in I. Hypothek à 4-5% auszu- leihen. Zieler kauft billig. Informa- tionsheine (mit Rückkarte) an E. Wind, Kirchstraße Nr. 12, Stuttgart.

Sulz, OA. Nagold.

Einladung.

Zu unserer 50jährigen Jubelfeier la- den die Altersgenossen und Genossin- nen, sowie sonstige Freunde und Be- kannte aus hier und Umgegend auf Pfingstmontag den 2. Juni in das Gasthaus zum „Löwen“ hier hiemit herzlich ein. Die Feier beginnt nachmittags. Die 34ger.

(1. Sam. 7, 12.)

Sein „Ebenzer“ schrieb Samuel, Auf einen Denkstein nieder, Nachdem Gott das Philisterheer Trieb aus dem Lande wieder. So komm', wer 50 Jahre fest Bis heute durst' erleben, Ein Denkstein sei von uns gesetzt Dem Herrn Preis zu geben. Ihr 34ger pilgert raus! Nach Sulz, schreibt Ebenzer drauf! — Der gute 34ger Wein Wird schwerlich mehr zu treffen sein; Jedoch der alte Löwenwirt Noch immer einen Guten führt, Und Seine liebe Hausmama Ist uns mit Zwiebelstuden nah, Wie man in Stuttgarten der Stadt Ihn besser nie geboden hat. Kameradinnen, wollt' Ihr vom Kuchen Nicht auch ein Viertelchen versuchen? Wenn Euer Alter brummen will, Stedt's Ihm in's Maul, dann schweigt er still. Altersgenossen Mann für Mann — und sonst'ge Freunde rüdt heran. 50 Jahre wohlgethan.

Die 34ger.

Grat-Preise:

Altensteig, den 28. Mai 1884.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Rows include Neuer Dinkel, Haber, Gerste, Weizen, Roggen.